

# Ein Jahr der Probleme beim BCA

Wurmplage, Unebenheiten, kaputte Mähroboter und Anwohnerstreit

Von Petra Killinger

**Außernzell.** Von einem erneuten Jahr voller Probleme hat die Vorstandschaft des BC Außernzell bei der Jahreshauptversammlung im Gasthof Stöger in Großmeicking berichtet. Großen Kummer bereitet der momentane Zustand des Hauptplatzes, wie Roland Hartenberger mitteilte.

## Klage: Mähroboter funktionieren nicht

Der Platz weist seit geraumer Zeit neben einer lästigen Wurmplage enorme Flächenunebenheiten auf, wofür bereits ein Sachverständiger hinzugezogen wurde. Für die Begrüdigung wurde ein fachmännisches Vertikutieren in Auftrag gegeben. Damit ist es aber laut Hartenberger nicht getan. Gute 6000 Euro wird eine weitere notwendige Maßnahme mit Sanden und Bearbeiten mit dem Recycling-Dresser den Verein kosten. Ein weiteres Ärgernis stellen die nicht funktionierenden Mähroboter dar. Die erstandenen Mäher konnten von Anfang an nicht vollumfänglich genutzt werden und funktionieren nach einem Kundendienst nun gar nicht mehr. Der Verein habe zwar mittlerweile rechtliche Schritte eingeleitet, womit allerdings wieder hohe Kosten einhergehen. Für das bis Mitte Juli vom Gericht geforderte Gutachten wurden schon vorab 4000 Euro fällig.

## Fördergelder müssen neu beantragt werden

Keine Fördergelder sind nach aktuellem Stand für das Umrüsten der Flutlichtanlage auf LED zu erwarten. Vorsitzender Thomas Ritzinger erklärte dazu, dass er den Förderantrag allein unterschrieben habe. Nach eingehender Prüfung sei aber bei einem Trio an der Führungsspitze von allen drei Vorsitzenden eine Signatur notwendig, womit es beim Antragsprozedere nun wieder „alles auf Anfang“ heißt.

Ein weiteres Sorgenkind ist das Funktionsgebäude. Nach einem behobenen Wasserschaden, der ursächlich aus den Duschen kam und sich bis zum Kiosk vorarbeitete, konzentrieren sich die nächsten Reparaturmaßnahmen auf das Dach. Die Sichtschutzschalung ist



Eine Wurmplage sowie Unebenheiten beeinträchtigen die Nutzung des Hauptplatzes und belasten die Vereinskasse.

– Fotos: Petra Killinger

marode und muss an einigen Stellen erneuert werden.

Dennoch konnte Vorsitzender Ritzinger auch von einem rührigen Vereinsjahr berichten, das terminlich mit einem Jugendtag, einer Bräustüberfahrt, Feiern rund um die Weihnachtszeit und der Budderl-Party gespickt war. Besonders erfreulich war die Besucherresonanz beim Weinfest im Großmeicking Stadl. Sein Dank galt hier allen, die für Realisierung der Veranstaltungen Verantwortung getragen und Engagement gezeigt haben. Hierbei vergaß Ritzinger auch die übers Jahr im Einsatz befindlichen Mitglieder nicht, die den Kiosk sowie den Platz betreuen und auch bei bürokratischen Belangen mithelfen.

## Über 100 Kinder und Jugendliche im Spielbetrieb

Vom Spielbetrieb berichtete Vorsitzender Roland Hartenberger. Die Jugend ist mit allen acht Mannschaften in einer Spielgemeinschaft mit dem FC Handlab-Iggensbach eingebettet, was sich mit weit über 100 Kindern und Jugendlichen beziffern lässt. Von diesen acht Mannschaften erreichte die D-Jugend und die E1 zum Jahresende die Meisterschaft in ihren jeweiligen Klassen. Erfreulich war die Nachricht, dass die zweite Mannschaft seit der Saison 2024/2025 wieder als Elf in Reserve

gestellt werden kann. Zum vierten Mal in Folge ist die erste Mannschaft in eine andere Klasse eingeteilt worden. Hartenberger sprach über die A-Klasse Osterhofen von einer starken und ausgeglichenen Gruppe, in der es anfänglich einen stolpernden Start gegen zwei Titelaspiranten und im Derby gegen Poppenberg gab. Im Laufe der Saison stellte sich Beruhigung ein, was sich zum Ende des Jahres mit zehn Spielen ohne Niederlage herauskristallisierte. In der Vorberei-



**Thomas Ritzinger** legte bei der Jahreshauptversammlung Rechnung über das vergangene Vereinsjahr ab.

Der Restruktion ging der BCA mit 35 aktiven Spielern ins Trainingslager Melk, um den Teamgeist weiter zu stärken. Nach der Winterpause stellte sich jedoch Verletzungspech ein und dauert noch an.

Über die Sparte AH hielt Johann Geier Rückschau. 2024 waren drei

Spiele und vier Turniere geplant. Letztplatziert ging man aus dem Kleinfeldturnier in Schönberg und den Turnieren in Schwanenkirchen und Iggensbach hervor. Das Turnier in Pleinting musste witterungsbedingt im Juni wegen Dauerregens abgesagt werden. Aufgrund Spielermangels wiederum fanden die Spiele Niederaltich, Schöllnach und Auerbach nicht statt. Die Trainingsbeteiligung war laut Geier sehr gut, wobei er schwere Zeiten auf die Sparte zukommen sieht. Er appellierte an eine erhöhte Einsatzbereitschaft der Spieler, um auch bei den Alten Herren das Verletzungspech gut abfedern zu können und den Fortbestand zu sichern.

## Ü45 des FC Bayern kommt Ende Juni

Besonders hervorgehoben hat der Vorsitzende das anstehende Benefizspiel gegen die Ü45 des FC Bayern München, das am 28. Juni am Waldstadion Außernzell stattfindet. Als Schirmherren konnten Bürgermeister Michael Klampfl und Staatsminister Christian Bernreiter gewonnen werden. Er verriet bereits jetzt, dass in der Halbzeitpause die Versteigerung eines unterschriebenen Bayern-Trikots stattfindet und nach dem Spiel, das um 15.30 Uhr beginnt, ein gemütliches Beisammensein anschließt.

Einen Überblick über die Finanzen gab es von Dominik Stadler, der von den Kassenprüfern Anton Sonndorfer, Xaver Bircheneder und Sebastian Egner mit der gesamten Vorstandschaft entlastet werden konnte. Das Grußwort des Bürgermeisters konzentrierte sich auf den Streitfall rund um die Sportanlage Atzinger Feld (DZ berichtete). Zudem nahm er den Vorstoß von Roland Hartenberger zur Kenntnis, dass sich die Gemeinde besser um den Zustand der Anlage im Atzinger Feld kümmern sollte. Dabei wies er darauf hin, dass ein fachmännisches Vertikutieren der Rasensportfläche mindestens zweimal im Jahr erfolgen sollte und zudem alle drei Wochen gestriegelt werden müsste. Ein weiterer Punkt war die bröckelnde Fassade am Funktionsgebäude an der Friedhofsstraße, über den Schaden man die Gemeinde jedoch schon informiert hatte.

In einer kleinen Vorschau wurden die Mitglieder über die geplanten Veranstaltungen übers Jahr informiert. Darunter sind wieder ein Jugendtag, das Weinfest, eine Christbaumversteigerung und Weihnachtsfeier für die Jugend als auch eine Faschingsparty. Eingangs gedachte man in einer Gedenkminute der verstorbenen Mitglieder, im besonderen Johann Bachinger, der im Juli zu Grabe getragen wurde, und Georg Bircheneder, der im Februar dieses Jahres starb.

## TOTENBRETT

Johanna Nothhaft

**Deggendorf/Hengersberg.** Der Deggendorfer Kneippverein trauert um seine stellvertretende



Vorsitzende Johanna Nothhaft. Den Einsatz der rührigen Kneippianerin für den Verein würdigen Vorsitzende Margret Tuchen und die weiteren Stellvertreter Anneliese Hanauer, Günther Pammer und Gerard Zacher. Johanna Nothhaft habe sehr viele Kneipp-Akzente gesetzt. Jahr für Jahr sei sie auch mit nach Bad Wörishofen zur Schnupperkur gefahren und habe sich auch schon sehr auf die diesjährige Fahrt im Oktober gefreut. Doch es sollte nicht mehr sein. Die Austragsbäuerin aus Waltersdorf, Ehrenkreisbäuerin und Fahnenmutter der FF Waltersdorf ist am Samstag, wenige Wochen vor ihrem 87. Geburtstag, verstorben. Sie hinterlässt zwei Söhne, eine Tochter, vier Enkel und vier Urenkel, die ihre geliebte Mama, Oma und Uroma am Mittwoch in Schwanenkirchen beerdigt haben.

Neben den Angehörigen und dem Kneippverein trauert auch der Landkreis Deggendorf um die ehemalige Kreisrätin, die dieses Amt von 1996 bis 2008 bekleidet hat. Sie war in dieser Zeit auch Mitglied in mehreren Ausschüssen des Kreistags.

Der Bezirksverband Niederbayern und der Kreisverband Deggendorf des Bayerischen Bauernverbands würdigen die Ehrenkreisbäuerin für ihre Jahre als Ortsbäuerin von Waltersdorf von 1977 bis 2002 sowie als Kreisbäuerin von 1992 bis 2002. 30 Jahre lang war sie zudem Mitglied des CSU-Ortsverbands Hengersberg sowie von 2002 bis 2008 Mitglied des Hengersberger Marktgemeinderats.

– gz/kw/Foto: Zacher

## Maiandacht und Rückblick

**Außernzell.** Der Katholische Frauenbund lädt am Dienstag, 13. Mai, um 19 Uhr zur Maiandacht in die Pfarrkirche ein. Anschließend findet die Jahreshauptversammlung im Würzingersaal statt. Neben den Rechenschaftsberichten wird die neue Eltern-Gruppen-Leiterin Sandra Sindlhauser anhand einer Bilderpräsentation Einblicke in den Gruppenalltag geben. Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

– pk

# Eine Thermoskanne als geheimer Briefkasten

Schüler des St.-Gotthard-Gymnasiums haben sich in einem P-Seminar mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs beschäftigt. Sie haben Zeitzeugen befragt und deren Berichte aufgeschrieben. Die DZ veröffentlicht diese Texte als Serie.

Von Lena Hain, Larissa Riedl und Isabel Carvalho Rauch

2025 jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum 80. Mal. Vielfältig und konträr waren nicht nur die politischen Ereignisse, sondern auch die persönlichen Schicksale der Menschen im Krieg, Kriegsende und in der Nachkriegszeit. Zeitzeugen leben kaum noch unter uns. Die fast 99-jährige Rosemarie Steudte erinnert sich aber noch genau an die Zeit, die sie in jungen Jahren erlebt hat. In ihrer bewegenden Geschichte spielte eine Thermoskanne eine wichtige Rolle.

Die zierliche Zeitzeugin ist voller Leben und Humor, ihre Gedanken sind hellwach.

Rosemarie wurde in Lunz am See in Niederösterreich geboren

und erlebte hier eine glückliche Kindheit bis zum siebten Lebensjahr. Ihr Vater arbeitete dort als Betriebsleiter in einer Pappfabrik, doch wurde er 1933 entlassen. Daraufhin zog die Familie nach Weimar zu einer Tante. Ein Jahr später fand ihr Vater eine neue Arbeitsstelle in einer Fabrik für Verpackungsmaterialien in Ziegenrück und die Familie siedelte erneut um. Hier ging Rosemarie zur Schule. Während der Kriegsjahre arbeiten viele Ukrainer in der Fabrik, da viele deutsche Männer an der Front waren.

Nach Kriegsende wurde Thüringen zunächst von den Amerikanern besetzt, dann wurden die sowjetischen Truppen mit Angst und Bangen erwartet. Die neuen Besatzer übernahmen die Kontrolle. Den Gedanken an Flucht verwarf ihr Vater aus Pflichtbe-

wusstsein, um die Fabrik nicht im Stich zu lassen.

Ein ehemaliger Mitarbeiter denunzierte ihn, seine ukrainischen Arbeiter schlecht behandelt zu haben. Eines Morgens nahm ihn russisches Militär ohne Ankündigung fest und inhaftierten ihn im Schloss von Ziegenrück. Tags darauf radelte die junge Frau zum Schlosshof und konnte ihren Vater hinter einem vergitterten Fenster entdecken. Seinem Wunsch gemäß wollte sie am nächsten Tag eine warme Decke und eine Thermoskanne mit Tee vorbeibringen. Ein russischer Wachposten verweigerte ihr den Durchgang und stieß sie von der Treppe.

Hartnäckig wie sie war, versuchte sie ihr Glück am nächsten Tag. Einen anderen diensthabenden Wachposten überzeugte sie, dass ihr Vater das Mitgebrachte wegen seiner Magenproblemen dringend benötigte. Ab jetzt durfte sie alle zwei Tage die Thermoskanne austauschen. Diese wurde „der geheime Briefkasten“, weil im Boden kleine Zettel mit Nachrichten und Zeichnungen geschmuggelt werden konnten.

Noch einmal verlegte man ihn

nach Ranis, wo seine 19-jährige Tochter mehrmals mit dem Rad hinfuhr – eine Strecke von rund 26 Kilometern. Einmal entdeckte sie ihren Vater, der ihr durch ein Fenster zuwinkte. Ein sowjetischer Offizier trat auf sie zu, beschimpfte sie und schlug ihr ins Gesicht. Sie musste gehen – ohne zu wissen, dass das die letzte Begegnung mit ihrem Vater war.

Nach diesem Gefängnisbesuch kehrte Rosemarie nach Hause zurück – doch dort wartete bereits der nächste Schicksalsschlag. Russische Soldaten hatten das Haus besetzt und fast den gesamten Besitz konfisziert.

Wo sollten sie hin? Rosemarie und ihre Mutter entschieden sich zur Flucht. Zunächst gelangten sie wieder nach Weimar. Eine Freundin aus dem Internat kannte jemanden, der sie für 100 Mark pro Person über die grüne Grenze bringen würde. Die Flucht war riskant. Der Mann nahm das Geld, begleitete sie einen Großteil des Weges und ließ sie dann einfach allein weiterziehen. Nach einer beschwerlichen Nacht – die sie nur durch den Tausch von Zucker gegen eine Schlafmöglichkeit überstanden – gelangten sie mit



Zeitzeugin Rosemarie Steudte mit Lena Hain (l.) und Isabel Carvalho Rauch.

einem Milchwagen nach Coburg und schließlich nach Augsburg, wo sie dann zusammen mit ihrer Großmutter wohnten.

Aus der Not heraus musste sie ihre Schulausbildung abbrechen. Ursprünglich wollte sie Wirtschaftslehrerin werden, stattdes-

sen arbeitete sie bei ihrem Onkel beim Straßenverkehrsamt im Büro. Sie nahm diese Stelle an – eine pragmatische Entscheidung in schwierigen Zeiten.

1951 lernte Rosemarie bei ihrer Schneiderin einen jungen Jurastudenten kennen, der dort zur Untermiete wohnte. Er sollte ihr späterer Ehemann werden. Aber das ist eine neue Geschichte!

Erst 1966 sollte die Familie durch den Suchdienst des Roten Kreuzes vom Tod des Vaters erfahren. Er wurde vor ein russisches Kriegsgericht gestellt und am 26. Oktober 1945 erschossen.

Lange Zeit war es ihr nicht möglich über die Vergangenheit zu erzählen. Zu schmerzhaft waren die Erinnerungen an Krieg, Verlust und Flucht.

Heute blickt sie trotz der Schicksalsschläge dankbar auf ihr langes erfülltes Leben zurück, das sie mit ihren zwei Töchtern und vier Enkelkindern genießt.

Ihre Geschichte erinnert an die Schrecken des Krieges – aber auch an den Mut und die Stärke einer Frau, die trotz allem ihren Weg fand.